

Anja Heise staunte nicht schlecht, als Bürgermeister Gerd Reinhardt ihr ein „Leine – Benediktus – Schnäpschen“ in die Hand drückte.

Schnell steckte sie das Fläschchen in die Hosentasche, um es ihrem Papa mit nach Hause zu nehmen. Sie hatte sich sehr auf den Termin mit ihrem Bürgermeister gefreut und wurde nicht enttäuscht. Obwohl Anja eine waschechte Leinefelderin ist, führte Gerd Reinhardt sie an einen Ort in der Stadt, der für sie unbekannt war. Gerd Reinhardt wollte Anja mit seinem Fototermin die Geschichte des Ortes Leinefelde näher bringen. Vorbei am Fuhlrottdenkmal ging es auf direktem Weg zu den Quellen der Leine. Hier erfuhr Anja, dass die Leine aus mehreren Quellen entspringt auf der Wasserscheide zwischen Weser und Elbe in der Senke zwischen Dün und Ohmgebirge, dort wo der älteste Ortsteil von Leinefelde liegt.

Viel Interessantes wusste Gerd Reinhardt zu berichten über die Historie der Stadt und über seine Arbeit als Bürgermeister. „Als Bürgermeister habe ich Verantwortung für alle Bürger, ob groß oder klein, ob mit oder ohne Handikap, ob alteingesessen oder zugezogen. Das Leben in der Stadt soll allen gerecht werden und damit auch ein unbefangener Umgang mit allen die Bürger der Stadt betreffenden sozialen Problemen, die vielgestaltig sein können. Unsere Stadt, was sie baulich ausmacht muss dafür sorgen, dass ein hohes Maß an Mobilität in der Stadt möglich ist. Hier sind wir seit Jahren dabei.

Eine gute Arbeit leistet in diesem Zusammenhang die Arbeitsgruppe Barrierefrei, die mit großem Engagement von Herrn Schulze geleitet wird. Bei all den beispielhaft vorzunehmenden baulichen Entwicklungen müssen wir dafür sorgen, dass Barrieren verschwinden, bzw. durch technische Möglichkeiten ausgeglichen werden. Hier und da stößt man an scheinbar unüberwindbare Grenzen, wenn der Denkmalschutz gewahrt werden muss, aber selbst bei der Burg Scharfenstein und beim Ausbau der Kernburg ist ein Fahrstuhl fester Bestandteil.

Diese Aufgaben der Stadt setzen sich fort in vielen sozialen Einrichtungen, Kindergärten, Schulen, im Sport – selbst das Stadion verfügt über einen Fahrstuhl. Die Mobilität in der Stadt ist kein besonders herausragendes Problem, sondern eines, das dazugehört, mit dem Status der Selbstverständlichkeit. Neben zahlreichen sozialen Einrichtungen hat auch die Lebenshilfe Leinefelde – Worbis e.V. ihren Sitz in der Stadt. Sie ist seit vielen Jahren außerordentlich engagiert in der Begleitung unserer Mitmenschen mit Behinderung. Die Lebenshilfe Leinefelde – Worbis gehört zur Stadt dazu mit allem, was sie tut. Die Stadt Leinefelde – Worbis ist seit Jahren so aufgestellt, dass sie die Vielfalt der sozialen Herausforderungen ganz offensiv angeht und dabei über die Stadt hinausreichende Verantwortung wahrnimmt. Wir tun gut daran, uns zu ergänzen, unabhängig vom Namen der Träger.

Es kommt in hohem Maße auf das Miteinander an. In den Ausschüssen der Stadt sind soziale Probleme Themen in den Beratungen. Das gewährt, dass möglichst zielführend mit Veränderungsempfehlungen und deren Umsetzungen gearbeitet wird.“ Anja hatte erst vor kurzem ihren Fuß gebrochen und konnte ein Lied davon singen, wie es sich mit eingeschränkter Mobilität leben lässt, zum Glück nur für einen begrenzten Zeitraum.

Jetzt ist sie wieder fit. Anja ist 38 Jahre alt und wohnt in der Südstadt bei ihren Eltern, die sie liebevoll und sehr behütet umsorgen. Sie arbeitet in der Werkstatt der Lebenshilfe Leinefelde – Worbis in einer Montagegruppe, in der Metallrahmendübel montiert und verpackt werden. Anja ist durch ihre freundliche und kontaktfreudige Art bei ihren Kollegen sehr beliebt.

Sie hat einen Freund, der ebenfalls in der Werkstatt arbeitet. Mit ihm verbringt sie einen Teil ihrer Freizeit. Als sie von ihrem Fototermin nach Hause kam, berichtete sie freudig von dem interessanten Ausflug an die Quellen der Leine. Strahlend überreichte sie ihrem Papa das „Leine – Benediktus – Schnäpschen“, der sich über sein feuchtföhliches Mitbringsel freute.